

Acht Lichtungen für Altstetten

Eine Vision für die Weiterentwicklung der Familiengärten in der Schweiz

Einleitung: Das derzeitige System der Familiengärten wirkt nicht mehr zeitgemäß. Durch den begrenzten Raum in den Städten, kommen sie vermehrt unter Druck und werden nicht selten aufgelöst, zugunsten von Siedlungs- oder Infrastrukturbauten. Viele Areale sind höchst beliebig gestaltet und sehen in der gesamten Schweiz ähnlich aus. Die ursprüngliche Gestaltungsidee des Familiengartenareals Juchhof wurde 1968 noch folgendermaßen formuliert: „Die acht Areale sind voneinander durch Grünzüge getrennt, wodurch namentlich bei einer späteren Entwicklung der Bäume eine räumliche Trennung sichtbar sein wird. Die Grünzüge werden durch Hauptwege erschlossen, die jedermann zugänglich sind, so dass die spazierende Bevölkerung sich am Naturgeschehen und am Anblick der Früchte menschlichen Schaffens erfreuen kann.“ (Freizeit und Familiengarten, Der Familiengarten gestern, heute und morgen, Schweizer Familiengärtnerverband Basel, 1. Ausgabe 1968)

Die ursprüngliche Gestaltungsidee und die räumliche Qualität ist heute nicht mehr erfahrbar. Das Areal ist für die Öffentlichkeit schon seit längerem unzugänglich, es wirkt wie eine Festung in der Landschaft. Wenn die Familiengartenareale weiterhin existieren möchten und nicht durch den hohen Druck von außen abhanden kommen wollen, müssen die Familiengartenareale neu gestaltet und mit hoher ästhetischer Qualität geschaffen werden. „Mit Recht lehnt die Öffentlichkeit alle willkürlich geschaffenen Gartenkolonien ab, denn nur dem ästhetisch befriedigenden Familiengarten gehört die Zukunft.“ (Vogel, T, 1950)

Ziel der Arbeit: Es werden Ideen, Visionen und konzeptionelle Ansätze erarbeitet, um das obsoletere System der Familiengärten in der Schweiz in die Zukunft zu führen. Welches Potenzial in diesen riesigen Arealen schlummert und wie diese Areale in Zukunft aussehen könnten, wird mit dieser Arbeit ausfindig gemacht. Ziel der Arbeit ist, ein Areal zu entwerfen, das langfristig Bestand haben kann, Qualität für Stadt, Öffentlichkeit und Ökologie schafft und so dem Druck von außen standhalten kann.

Ergebnis: Das Familiengartenareal wird vollends neu entworfen. Durch den dicht ummantelten Vegetationsaum, entstehen starke Räumlichkeiten. Es soll das Große - Weite - Exponierte überwinden, verschiedenartige Räume bilden und somit den unterschiedlichen Teilbereichen zu mehr Identität und Orientierung verhelfen. Die omnipräsente Autobahn wird durch einen waldartigen Gehölzfilter verdeckt. Im Westen sorgt der Wald für eine akustische Sinnesreise mit Vogelgezwitscher und dem Rascheln der Zitterpappeln. Ruhige Sichtbezüge entstehen; nicht das hektische, bewegungsvolle Bild der Autobahn, sondern mächtige und archaisch wirkende Baumkronen, welche den Blick für die Qualitäten der Umgebung betonen. Die räumliche Idee bricht die

unstrukturierte Monotonie und ein attraktives Gärtnern in grüner Umgebung wird ermöglicht. Die waldartige Vegetation im Rücken gibt Halt und Geborgenheit. Es wird eine Dramaturgie geschaffen, durch die unterschiedliche Ausformulierung der Lichtungen und die Raumabfolge, die daraus entsteht. Der öffentliche Weg wird mit einem bunten Repertoire von Wildobst-Arten begleitet. Jedermann, der den Park betritt, darf und soll naschen. In regelmäßigen Abständen sind Brunnen und Sitzgelegenheiten anzutreffen, sodass die Früchte und Beeren gleich gewaschen und vor Ort verspeist werden können.

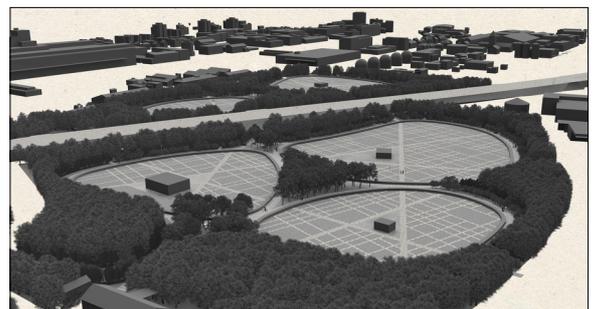
Das Familiengartenareal Juchhof um 1968 - Die Grünzüge waren für die Öffentlichkeit zugänglich.
Der Familiengarten gestern, heute und morgen, 1.1968



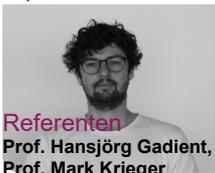
Konzeptplan - Acht Lichtungen schaffen räumliche Qualität, die Freizeitgärten und Laubenhäuser wandern in den Wald.
Eigene Darstellung



Modellbild - Räumliche Idee
Eigene Darstellung



Diplomand



Referenten
Prof. Hansjörg Gadiant,
Prof. Mark Krieger
Andrin Straube

Korreferent
Pascal Gysin, pg
landschaften, Sissach,
BL

Themengebiet
Landschaftsarchitektur